

Sport-Wochentag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Markt

Erfolgt in unseren Geschäftsstellen:
Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50,
Barmer, Adolf-Hitler-Straße 62/627 sowie in
unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis — monatlich 40 Pfg.
einschl. 3,84 Postgebühren, auschl. Bestellgeld
Einzelnnummer — — — — — 10 Pfg.
Anzeigenpreis — — — 22 mm breit 8 Pfg.
Nachschlüssel B. Preisliste Nr. 4

Nummer 29

Montag den 19. Juli 1937

Preis 10 Pfg.

Eine Wende im deutschen Kunstleben

Eintweihung des „Hauses der deutschen Kunst“ — Bedeutende Rede des Führers bei der Eröffnung der „Großen deutschen Kunstausstellung 1937“

München, 18. Juli. (Drahtb.) Als in der Nacht des 6. Juni 1933 die Flammen eines riesigen Brandes den alten Münchener Glaspalast mit unerschütterlichen Werten deutscher Malerromantik zerstört hatten, da war München seines großen Ausstellungsbauwerks für die neuere bildende Kunst beraubt, und an der Stelle des abgebrannten Gebäudes breitete sich ein Ruinenfeld aus, das das Straßenbild verunstaltete und gleichsam ein trauriges Symbol jener trübsamen Zeit war. Das damalige System hatte weder den ernsthaften Willen noch die hindernisüberwindende Kraft und das kulturelle Verantwortungsgewissen, München und damit Deutschland ein neues großes repräsentatives Kunstausstellungsgebäude zu schenken. Für Adolf Hitler aber war es schon damals klar, daß München einen großen neuen Kunsttempel erhalten müsse, der der Höhe der Kunst, der Bedeutung Münchens als Kunststadt und der Kulturgesinnung des zu erlöschenden neuen Reiches entspreche. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung wurde dann auch sofort zur Tat geschritten. Schon im Herbst 1933 fand die feierliche Grundsteinlegung für den nach den Entwürfen des großen Architekten Paul Ludwig Troost in enger Zusammenarbeit mit dem Führer erbauten Bau statt.

Heute konnte nun der Führer den wunderbaren Bau, der in seiner Form ein steinerner Hymnus der Weltanschauung, des Schönsinns und der Kunstliebe des jungen Deutschlands ist, feierlich einweihen und zugleich die „Große deutsche Kunstausstellung 1937“, die erste repräsentative Schau der bildenden Kunst im neuen Reich, eröffnen. Bei der Eröffnung der Kunstausstellung hielt der Führer, der Schirmherr der deutschen Kunst, eine großangelegte Rede über das Wesen der wahren deutschen Kunst, wobei er gründlich mit der Pseudokunst der Verfallszeit abrechnete.

Die Rede des Führers

Als vor vier Jahren die feierliche Grundsteinlegung dieses Hauses stattfand, waren wir uns alle bewußt, daß nicht nur der Stein für ein neues Haus gelegt, sondern der Grund gelegt werden mußte für eine neue und wahre deutsche Kunst. Es galt, eine Wende herbeizuführen in der Entwicklung des gesamten deutschen kulturellen Schaffens. Vielen war es schwer gefallen, das Wort „Münchener Glaspalast“ zu verlieren und diesem Neubau auch einen neuen Namen zu geben. Trotzdem fanden wir es damals für richtig, das Haus, das in seinen Räumen die Fortsetzung jener einst berühmtesten deutschen Kunstausstellung erfahren sollte, nicht als „Neuen Glaspalast“, sondern als das „Haus der deutschen Kunst“ zu proklamieren. Denn gerade dadurch war auch die Frage, ob es denn noch überhaupt eine deutsche Kunst gebe, zu prüfen und zu beantworten.

Der Zusammenbruch und allgemeine Verfall Deutschlands war — wie wir wissen — nicht nur ein wirtschaftlicher oder politischer, sondern ein in weitaus noch viel größerem Ausmaß kultureller gewesen. Dabei war auch dieser Vorgang nicht durch die Tatsache des verlorenen Krieges allein zu erklären. Solche Katastrophen haben Völker und Staaten sehr oft beimgelacht, und gerade sie sind dann nicht selten der Ansporn für ihre Läuterung und damit innere Erhebung gewesen. Jene Flut von Schlam und Unrat, die über das Jahr 1918 an die Oberfläche unseres Lebens geippen hatte, war nicht durch den Verlust des Krieges entstanden, sondern durch ihn nur frei

geworden. Ein an sich schon durch und durch verdorbener Körper erfuhr erst durch die Niederlage den ganzen Umfang seiner inneren Zersetzung. Nun, nach dem Zusammenbruch der Scheinbar noch in Ordnung befindlichen früheren gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Formen, begann die darunter schon längst vorhandenen genuine Menschheit zu triumphieren, und zwar auf allen Gebieten unseres Lebens.

Triumph der Phrasen in der Verfallszeit

Es ist bemerkenswert, daß in dieser Zeit des allgemeinen Verfalls und Zusammenbruchs die Schlagworte und Phrasen in eben demselben Ausmaß zu triumphieren begannen. Alles, auch hier war es natürlich am schwächsten, auf die Dauer gegen den allgemein fühlbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch mit dem Schwulst blauer Theorien anzukämpfen. Gewiß, es wurde auch dagegen unendlich viel geredet von modernen Errungenschaften sozialistischen oder kommunistischen Inhalts, von liberalen Wirtschaftsauffassungen, von den ewigen Gesetzen nationalökonomischer Tatsachen oder Bedingungen. Allein, die allgemeine Not, besonders das durch die Erwerbslosigkeit millionenfach bedingte Elend, waren damit nicht wegzubringen, noch waren den davon Betroffenen die Folgen auszureichen. Daher gelang es auch, den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Nation viel schwerer durch Schlagwörter oder Phrasen zu verbergen als den politischen.

Hier vermochten es wenigstens eine gewisse Zeit lang die der November-Republik bei ihrer Geburt mit auf den Weg gegebenen demokratischen und marxistischen Redensarten sowie fortgesetzte Hinweise auf die verschiedenen Faktoren der internationalen Solidarität, auf die Wirksamkeit internationaler Institutionen um dem deutschen Volke das Verhängnis für den heillosen politischen

Freiwillig, der wirtschaftliche Verfall war naturgemäß am fühlbarsten, weil nur er der großen Masse am eindringlichsten zum Bewußtsein kommen konnte. Ihm gegenüber wurde der politische Zusammenbruch von zahlreichen Deutschen entweder allzu abgetritten oder zumindest nicht anerkannt, während der kulturelle von der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes weder gesehen noch verstanden wurde.

Zusammenbruch und Verfall zu trüben oder wenigstens seine Einsicht in das volle Ausmaß dieser Katastrophe zu verhindern.

Dennoch war auch hier auf die Dauer — allerdings nur dank der nationalsozialistischen Auffassung — das Schlagwort der Kunst der Tatsachen erlegen. Immer mehr Menschen erkannten, daß die durch die marxistisch-parlamentarische Demokratie und Zentrumswirtschaft erreichte und sich dauernd steigende weltanschauliche und politische Zersplitterung zu einer allmählichen Auflösung des einheitlichen Volksgedankens und damit der Volksgemeinschaft und infolgedessen zur Schwächung der inneren und äußeren Kraft unseres Volkes führen mußte. Diese eintretende Schwächung des deutschen Volkstums aber führte zu jener internationalen Rechtslosigkeit, die ihren außenpolitischen Lohn in der konstanten Verweigerung der deutschen Gleichberechtigung fand. Es ist nur dem Glauben an die Vergeßlichkeit der Menschen anzuschreiben, wenn heute von Seiten ausländischer Politiker oder Diplomaten sehr oft der Eindruck zu erwecken versucht wird, als ob man ja sehr gerne bereit sein würde, einen demokratischen, sprich also: marxistisch-demokratisch-parlamentarisch regierten Deutschland weit Gutes und Lebensvorteile auf dieser Welt zu tun oder wenigstens zuzugestehen.

zu wollen. Nun, diese parlamentarisch-demokratische, dem Ausland abgegebene und nachgeplagte Regierungsform hat es vor wenigen Jahren nicht im geringsten verhindert, gerade dieses damalige Deutschland zu unterdrücken, zu erpressen und auszuplündern, so lange und so weit es von unserem Volk etwas zu erpressen gab.

Rein: So sehr sich auch aus verständlichen Gründen unsere inneren und äußeren Gegner bemühten, die deutsche Chumacht mit einem förmlichen Kunst international üblicher Phrasen zu umschleiern, so sehr hat doch die Härte der Tatsachen gelehrt, das deutsche Volk zu erziehen und ihm die Augen zu öffnen über das Ausmaß seines Zusammenbruchs und Verfalls, den es unter den Auspizien seiner weltlich orientierten demokratischen Völkereindeologen erlitten hatte.

Viel erfolgreicher und vor allem anhaltender war demgegenüber die durch Schlagworte und Phrasen erreichte Verwirrung der Ansichten über das Wesen der Kultur im allgemeinen und des deutschen Kulturlebens und Kulturverfalls im besonderen.

Zunächst ist 1. der Kreis derer, die sich bewußt mit kulturellen Dingen befassen, natürlich nicht annähernd so groß wie die Zahl jener, die sich mit wirtschaftlichen Aufgaben beschäftigen müssen; 2. hatte sich auf diesem Gebiet mehr wie auf jedem anderen das Judentum jener Mittel und Einrichtungen bemächtigt, die die öffentliche Meinung formen und diese damit letzten Endes regieren. Das Judentum verstand es besonders unter Ausnutzung seiner Stellung in der Presse, mit Hilfe der sogenannten Kunstkritik nicht nur die natürlichen Auffassungen über das Wesen und die Aufgaben der Kunst sowie deren Zweck allmählich zu verwirren, sondern überhaupt das allgemeine gesunde

Deutscher Wasserball-Sieg über Holland

Glattes 5:1 (2:0) in Haarlem — Schultzes 50. Länderspiel

Haarlem, 18. Juli. (Drahtb.) Eines der wichtigsten sportlichen Ereignisse des Sonntags war der erste Wasserball-Länderspiel gegen Holland, der in Haarlem ausgetragen wurde. Deutschland hat bisher alle Länderspiele gegen Holland zu seinen Gunsten entschieden, mit 5:1 (2:0) gab es diesmal das gleiche Ergebnis wie vor Jahresfrist in Hannover. 3000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, ein Zeichen für das große Interesse in holländischen Kreisen. Auf beiden Seiten gab es die vorausehende Belebung.

Holland: van Voercom; den Hammer, van Doornum-Soede; Reuter; Raier, van Kelt, Franken.

Deutschland: Klingenburg; Raier, Gunt; Strauß; Klensie; Schneider, Schulze.

Gunt Schulze (Magdeburg 06) lieferte sein 50. Länderspiel für Deutschland. Rolte vom Nachmittags-Schwimmen und kein Vereinskamerad Gunt als Vertreter von Magdeburg 06 überreichten Blumenangebinde. Der Präsident des holländischen Schwimmverbandes Derries begrüßte die deutsche Mannschaft. Ten Dant sprach Wasserball-Schwartz Rolte aus

Es gab eine Überraschung; denn die blauen Kappen für die deutsche Mannschaft waren nicht zur Stelle und mußten bestellt werden. Die deutsche Mannschaft zeigte schon vor der Pause, daß sie besser in Schwung war als im Ungarn-Spiel und bestätigte das durch eine hervorragende Gesamtleistung auch in der zweiten Hälfte.

Reuter übernahm die Bewachung von Schneider, so daß der deutsche Mittelstürmer mit den vielen Vorlagen nicht viel anfangen konnte. Allerdings ging der Holländer reichlich hart vor. Schneider stellte sich geschickt um, übernahm die Bedienung seiner Nebenleute und zwang die holländische Abwehr so zu einer Umstellung, die ihr nicht ganz gelang. Schulze nutzte einen von Schneider ausgelassenen Ball zum 1:0 aus. Dann gab es einen zweiten Treffer, den der belagerte Schiedsrichter Bliz nicht sah, weil Schneider angedeutet im zweiten Raum gelangen haben soll. Befremdend wirkte die Entscheidung, daß Schneider das Wasser verlassen mußte. Holland verlor mit großem Einsatz, die Gelegenheit gegen sechs Gegner auszunutzen, aber Klingenburg er im deutschen Tor hielt die schwersten Bälle. Schließlich spielte er einen Ball zu Raier, der

sofort Strauß bediente. Nach schöner Ballführung schob der deutsche Vorhinder zum 2:0 ein.

Eine eigenartige Schiedsrichter-Entscheidung führte zum holländischen Gegenstoß. Raier unterließ ein Regelverstoß, der an und für sich nicht schwer war. Bliz stellte den Deutschen aus dem Wasser und gab an Stelle des netzwerkten Kreistreßes einen Biermeter-Strohwur, den van Kelt unbehaltbar zum 2:1 auswertete. Das holländische Publikum feuerte seine Mannschaft begeistert an. Eine schöne Zusammenarbeit Gunt/Strauß schloß mit einer Vorlage an Schulze ab, der aus spitzem Winkel ein drittes Tor erzielte. Klingenburg hielt einen Dreimeter-Wurf von van Kelt prachtvoll. Ein schönes Zusammenwirken zwischen Schneider und Strauß mit mehrfachen Ballwechsel gab Strauß Gelegenheit zu einem vierten erfolgreichen Torwurf. Schließlich erhielt Schneider nach Zusammenarbeit mit Klingenburg freiliegend den Ball, und der holländische Torwart hatte nichts zu bekennen.

Man darf sagen, daß in der deutschen Mannschaft kein schwacher Punkt gewesen ist. Die Zusammenarbeit war ausgezeichnet. Einsam kam die planende Abwehr von Klingenburg, der eine Reihe schwerer Bälle wundervoll meisterte.

Erster Versuch beachtlich

SSV. Wuppertal vor Barmer Turnverein und Elberfelder Turngemeinde im Leichtathletik-Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Die führenden Wuppertaler Leichtathletik-Berichte: SSV. Wuppertal, Barmer Turnverein und die Elberfelder Turngemeinde hatten sich zusammengefunden zur ersten diesjährigen Austragung des Kampfes um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Sonderklasse, der nicht nur die einzelnen Spitzenkämpfer zu Worte kommen läßt, sondern gleichzeitig auch eine herzhafte Prüfung der Vereinsarbeit darstellt. Außer dem Ehrgeiz um eine möglichst hohe Gesamtpunktzahl ging es so etwas um die Entscheidung, wer in diesem Jahre den ersten Rang in der Wuppertaler Leichtathletik einnehmen würde. Im vergangenen Jahre hatte sich der Barmer Turnverein behaupten können. Heute räumte man dem in der letzten Zeit tüchtig emporgekommenen SSV. Wuppertal die größeren Aussichten ein. Die Elberfelder liegen nun auch im Endergebnis mit fast 700 Punkten im Vorprung, aber eine endgültige und feststehende Antwort ist dieses Ergebnis noch nicht, wenn man bedenkt, daß der Barmer Turnverein — wie übrigens die Elberfelder Turngemeinde auch — auf den Einsatz der Jugendlichen verzichtete, während der SSV. die feinsten Kräfte nicht zurückgelassen hat. Die jungen Kräfte sind sicherlich gefordert, man braucht nur etwa an die aufstrebende Stolz- und Burkhardt der Barmer oder an die jungen Sprinter der ETG. zu denken.

SSV. erzielte mit 10726 Punkten seine bisherige Bestleistung, während der BTV. um ungefähr 1000 Punkte gegen seine frühere Leistung zurückfiel. Die Elberfelder Turngemeinde hielt sich mit nicht ganz 300 Punkten Abstand hinter den Barmer Turnverein recht gut. Zu erwähnen ist, daß alle Vereine nicht ihr gesamtes bestes Material zur Stelle hatten, sonst wären sicherlich auch die früheren Ergebnisse erreicht worden. Der zweite Anlauf im Herbst wird gewiß die erwarteten Steigerungen bringen.

Das Wetter war der Veranstaltung wohl gekommen; am Samstag und am Sonntag lachte



Mittelstredler von Format

Heß (Barmer TV.) gewann überlegen den 800-Meter- und 1500-Meter-Lauf.

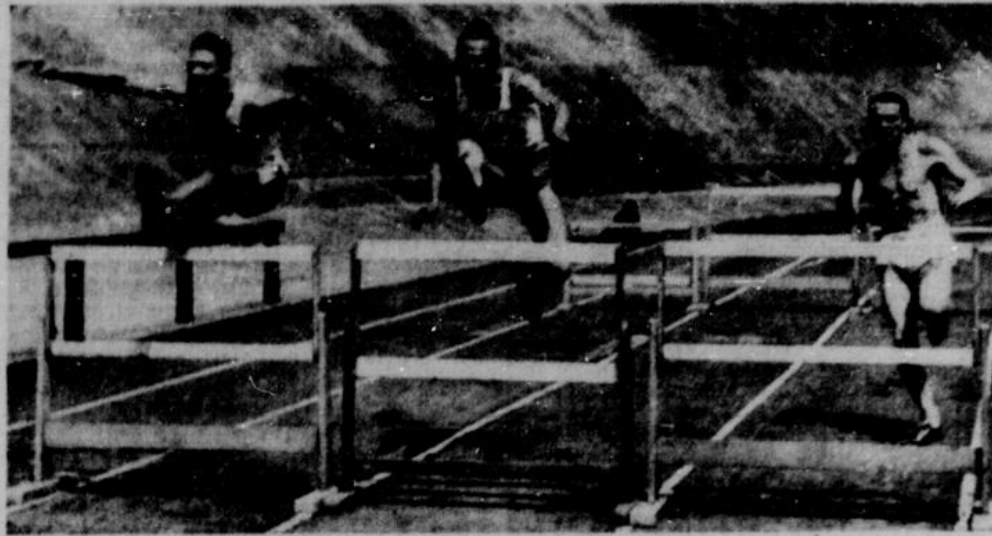
die Sonne, und gestern zudem war es so schön warm, daß alle Bedingungen für Vollerheit und damit gute Leistungen gegeben waren. Wirft man einen Blick über die einzelnen Ergebnisse, so ist besonders auffällig der weit auseinanderfallende Leistungsstand der einzelnen Disziplinen. In den Laufkonkurrenzen im allgemeinen ein erfreulicher Hochstand, im Hammerwerfen dagegen Weiten, die unsere ersten Männer in Deutschland um mehr als das Doppelte übertreffen.

Hervorzuheben wäre die Beständigkeit Herolds (SSV.) in guten Speerwurf- und Dreisprungleistungen, der Vorrang des jungen Sehlbach (ETG.) im Diskuswerfen, das gute 200-Meter-Ergebnis von Vog (SSV.) mit 22,4 Sek., die guten Zeiten im 800-Meter-Lauf, wenn auch Heß nicht die gute Zeit erreichen konnte wie vor einiger Zeit an gleicher Stelle beim internationalen Sportfest. Auch die Leistung im 1500-Meter-Lauf mit 4:10,5 Min. ist ordentlich, zu beachten die starke Verbesserung von Kubberg (SSV.) Trotz koniges Verletzungsnachwirkungen wartete die viermal 100-Meter-Staffel des SSV. in 43,3 Sek. mit einer Zeit auf, die noch um 3:10 Sek. besser ist als die, mit der in Duisburg-Hamborn die Niederrhein-Meisterschaft errungen wurde. Zum Schluß sei noch auf den prächtigen Lauf von Herr (ETG.) über 110 Meter Hürden aufmerksam gemacht. Die 15,3 Sek. brauchen sich auch vor größeren Anforderungen nicht zu verstecken, und fast noch ein Eindrucksvoller als die Zeit waren die Eleganz und Leichtigkeit der Technik, mit der die Hindernisse genommen wurden. Dabei hat Herr lange Zeit mit dem Training ausgehen müssen.

Ergebnisse

Mannschaftshand: 1. SSV. 10726 Punkte, 2. BTV. 10035 Punkte, 3. ETG. 9770 Punkte. Einzelergebnisse: 200 Meter: 1. Vog (SSV.) 22,4 Sek., 2. Kleber (BTV.) 23,0 Sek., 3. Kleber (SSV.) 23,1 Sek.; 400 Meter: 1. Kleber (SSV.) 51,5 Sek., 2. Tansmann (BTV.) 52,2 Sek., 3. Krenkel (ETG.) 52,6 Sek.; 800 Meter: 1. Heß (SSV.) 2:01,2 Min., 2. Sehlbach (SSV.) 2:03,4 Min., 3. Simmel (ETG.) 2:04,7 Min.; 1500 Meter: 1. Heß (SSV.) 4:10,5 Min., 2. Kubberg (SSV.) 4:14,8 Min., 3. Dieckhoff (ETG.) 4:23,4 Min.; 5000 Meter: 1. Kubberg (SSV.) 16:34,4 Min., 2. Hehnert (ETG.) 16:45,0 Min., 3. Hehnert (SSV.) 16:57,6 Min.; viermal 100-Meter-Staffel: 1. SSV. 43,3 Sek., 2. ETG. 45,0 Sek., 3. BTV. 45,6 Sek.; 110 Meter Hürden: 1. Herr (ETG.)

15,3 Sek., 2. von Schmielewski (ETG.) 16,1 Sek., 3. Wieda (SSV.) 16,3 Sek.; 400 Meter Hürden: 1. von Schmielewski (ETG.) 59,0 Sek., 2. Seimbach (SSV.) 59,1 Sek., 3. Tansmann (BTV.) u. Pulver (SSV.) 61,1 Sek.; Hochsprung: 1. Herr (ETG.) 1,72,5 Meter, 2. Kleber (BTV.) 1,68 Meter, 3. Herold u. Höder (SSV.) 1,67,5 Meter; Stabschprung: 1. Koppel (BTV.) 3,10



Wuppertals beste Hürdenläufer im Kampf

Von links nach rechts: Herr (ETG.), der diesen Lauf in glänzendem Stil und guter Zeit gewann, Wiecha (SSV.) und von Schmielewski (ETG.).

100 Meter: 1. Herr (ETG.) 17,3 Sek., 2. Schürmann (BTV.) 17,5 Sek., 3. Tansmann (SSV.) 17,6 Sek.; 200 Meter: 1. Schürmann (BTV.) 35,0 Sek., 2. Herr (ETG.) 35,9 Sek., 3. Kleber (BTV.) 36,7 Sek.; 400 Meter: 1. Herr (ETG.) 1:12,35 Sek., 2. Seimbach (BTV.) 1:12,35 Sek.; 800 Meter: 1. Herr (ETG.) 2:01,2 Sek., 2. Seimbach (BTV.) 2:03,4 Sek., 3. Simmel (ETG.) 2:04,7 Sek.; 1500 Meter: 1. Herr (ETG.) 4:10,5 Sek., 2. Kubberg (SSV.) 4:14,8 Sek., 3. Dieckhoff (ETG.) 4:23,4 Sek.; 5000 Meter: 1. Kubberg (SSV.) 16:34,4 Sek., 2. Hehnert (ETG.) 16:45,0 Sek., 3. Hehnert (SSV.) 16:57,6 Sek.; viermal 100-Meter-Staffel: 1. SSV. 43,3 Sek., 2. ETG. 45,0 Sek., 3. BTV. 45,6 Sek.

Knapp, aber sicher

Leichtathletik-Sieg des SSV. Schwelm gegen Blau-Gelb Wuppertal mit 58:52 Punkten

Dieser Kräftevergleich hatte eine verhältnismäßig große Zuschauermenge angezogen, die von der fast gefüllten Tribüne herab mit regem Interesse die spannenden Kämpfe verfolgten. Es ging heftig um die einzelnen Disziplinen und oft genug waren es nur winzige Unterschiede, die den Ausschlag gaben. Besonders erhellend ging es im 800-Meter-Lauf zu, den der Sieger Genhäuser nur mit Brustbreite gegen den Barmer Favouriten Quambusch an sich bringen konnte.

Beachtliche Leistungen gab es auch im 100-Meter-Lauf, im Dreisprung und im Diskuswerfen. Die westfälischen Gäste gewannen mit dem Gesamtergebnis von 58 Punkten zu 52 Punkten und bewiesen dadurch, daß sie nicht nur in der Spitze, sondern auch in der Breite vorangekommen sind. Als Beweis für die vom SSV. Schwelm betriebene Breitenarbeit sei erwähnt, daß er nicht weniger als sechs Hochspringer zur Stelle hatte, die mindestens 1,60 Meter bezwangen.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Herr (ETG.) 17,3 Sek., 2. Schürmann (BTV.) 17,5 Sek., 3. Tansmann (SSV.) 17,6 Sek.; 200 Meter: 1. Schürmann (BTV.) 35,0 Sek., 2. Herr (ETG.) 35,9 Sek., 3. Kleber (BTV.) 36,7 Sek.; 400 Meter: 1. Herr (ETG.) 1:12,35 Sek., 2. Seimbach (BTV.) 1:12,35 Sek.; 800 Meter: 1. Herr (ETG.) 2:01,2 Sek., 2. Seimbach (BTV.) 2:03,4 Sek., 3. Simmel (ETG.) 2:04,7 Sek.; 1500 Meter: 1. Herr (ETG.) 4:10,5 Sek., 2. Kubberg (SSV.) 4:14,8 Sek., 3. Dieckhoff (ETG.) 4:23,4 Sek.; 5000 Meter: 1. Kubberg (SSV.) 16:34,4 Sek., 2. Hehnert (ETG.) 16:45,0 Sek., 3. Hehnert (SSV.) 16:57,6 Sek.; viermal 100-Meter-Staffel: 1. SSV. 43,3 Sek., 2. ETG. 45,0 Sek., 3. BTV. 45,6 Sek.

Acht Ballone im Kampf

Um den Wanderpreis der Stadt Velbert

Die Ortsgruppe Velbert des NS.-Fliegerkorps hat bisher nicht unter allzu großer Günst der Witterung bei ihren Veranstaltungen zu „Klagen“ gehabt. Diesmal aber war der Wettergott der üblichen Wettfahrt um den Wanderpreis der Stadt Velbert so günstig, wie er es nur sein konnte. Strahlender Sonnenschein lachte über den acht Ballonhüllen, die fertig zur Füllung auf dem Startplatz ausgebreitet lagen. Tausende und aber Tausende von Zuschauern, nicht nur aus Velbert allein, hatten sich eingefunden.

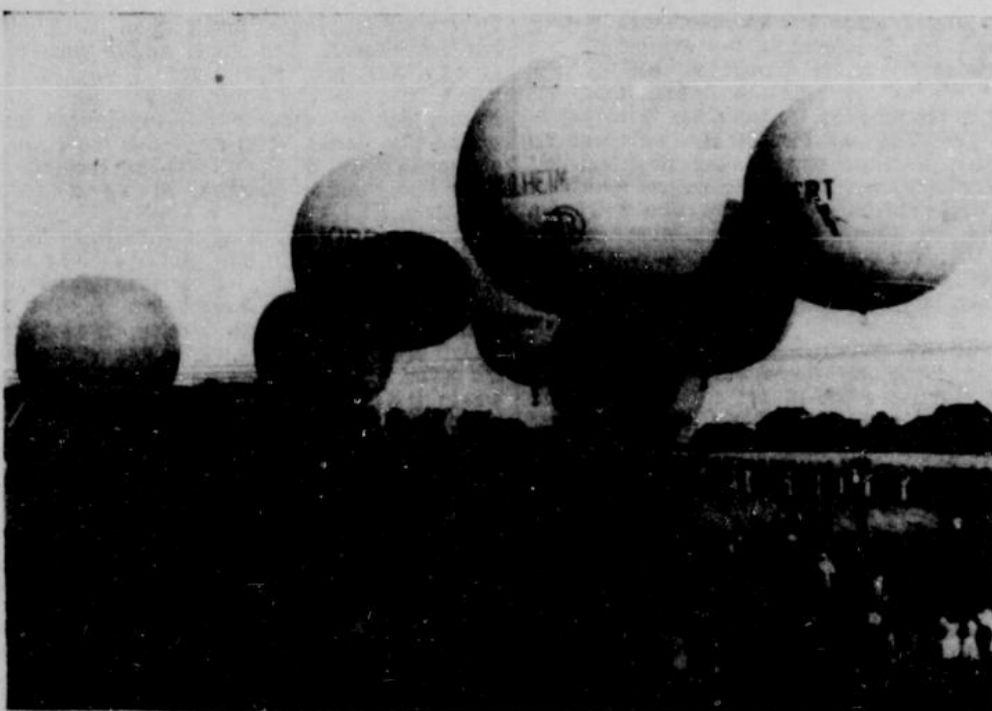
Velberts Ortsgruppe erlebte gestern in der Tat einen „großen Tag“, auch hinsichtlich der Beteiligung an der Wettfahrt, die noch nie vorher so stark war wie diesmal. Gemeldet und erschienen waren die Ballone „Stadt Velbert“ (Führer Osterhold), „Widuker II“ (Führer Otto Hausmann), „Widuker I“ (Führer Alexander Dahl), „Düsseldorfer II“ (Führer Robert Kandel), „Düsseldorfer III“ (Führer Carl Göge), „Rhein-Ruhr“ (Führer Dr. Thode), „Eisen II“ (Führer Fritz Ebner) und „Emil Rirdorf“ (Führer Walter Siepmann).

Pünktlich um 16 Uhr wurde mit der Füllung der Freiballone begonnen, und die Menge der Zuschauer verfolgte die Vorgänge auf dem Start-

platz mit gespanntester Aufmerksamkeit. Inzwischen fand im benachbarten Lokal die Führerbesprechung statt, in der alle schwebenden Fragen geklärt wurden. Die Wettfahrt wurde als unbeschränkte Wettfahrt, der nur durch die Landesgrenzen Ziele gesetzt sind, festgelegt.

Während die Füllung der Ballone vor sich ging, erschienen wiederholt Flieger, die dem Startplatz eine „Stippvisite“ machten. Nördlich des Startplatzes schwebte stundenlang die gelbe Kugel des Freiballons „Haven“ aus Gelsenkirchen. Nachdem der Ballon „Stadt Velbert“ fertiggestellt gemacht worden war, schritt man zur feierlichen Taufhandlung. Ortsführer Osterhold begrüßte zunächst die erschienenen Gäste, darunter die Vertreter der Gruppe 10 des NS.-Fl., und vor allem Frau Schmitz aus Godesberg, eine 80 Jahre alte Dame, die vor 25 Jahren ihre erste Freiballonfahrt von Velbert aus unternahm und sich die Reise nach Velbert zum Jubiläum nicht hatte nehmen lassen.

Weiter übermittelten der Jubilar-Ortsgruppe herzliche Grüße und Glückwünsche Luftsport-Oberführer Gerdrecht-Essen, Bürgermeister Dr. Tweer-Velbert, Frau Schmitz-Godesberg, die von ihrer ersten Fahrt plauderte. In Vertretung des verhinderten Kreisleiters nahm dann Ober-



Acht leuchtende Kugeln im Sonnenglanz

Kurz vor dem Start zum Kampf der Ballone um den Preis der Stadt Velbert. Ganz rechts der neue Ballon des niederbergischen NSFK. Photos: Lucas (8)

— Dezimal 1000 Meter-Staffel: 1. Blau-Gelb 8:41,7 Min., 2. Schwelm 9:33,1 Min. Gesamtsergebnis: 1. Schwelm 58 Punkte, 2. Blau-Gelb 52 Punkte.

Friesen Wuppertal

Sieger im Jugendkampf

Im Rahmen der Seniorenkämpfe fand gleichzeitig ein Dreikampfkampf zwischen den Jugendlichen von Blau-Gelb, T.B. Rächtebred und T.B. Friesen statt. Die Unterbarmer hatten das bessere Material zur Stelle und siegten mit weitem Vorprung vor Blau-Gelb und Rächtebred. (71:49,5:46,5 Punkte.)

Es gab auch hier einige Ergebnisse, die es wert sind, besonders erwähnt zu werden. So lief Herrhausen vom T.B. Friesen die 100 Meter in 12,1 Sek. Der erst 16jährige Engelmann (Blau-Gelb) bewältigte im Hochsprung 1,60 Meter und Kofenbach von T.B. Rächtebred stellte sich mit 13,10 Meter im Kugelstoß und 59,20 Meter im Keulenwurf als neues Barrierelement vor. Die viermal 100-Meter-Staffel gewann Rächtebred in 50,2 Sek. (Blau-Gelb hatte das Bed, den Stab zu verlieren.)

Langerfelder Jugend

siegt im Kampf gegen Rote Erde Schwelm

Am Sonntagmorgen kämpften die leichtathletischen Jugendmannschaften des T.B. Langerfeld und des T.B. Rote Erde in Schwelm auf der Wilhelmshöhe. Hierbei gab es gute Leistungen auf beiden Seiten. So wurde über 6 Meter gesprungen und mehr als 1,60 Meter wurden im Hochsprung erreicht. Der schlechte Wechsel bei der 10 mal 100-Meter-Staffel brachte es mit sich, daß die Schwelmer mit zwei Punkten weniger im Gesamtergebnis geschlagen wurden.

Rote Erde siegreich

Um die Kreismeisterschaft der Leichtathletik-B-Klasse der Frauen

Die Frauen des T.B. Rote Erde Schwelm errangen am Sonntag einen weiteren Erfolg. Auf dem A.H.-Platz in Hagen wurden bei großer Beteiligung Sonntagmorgens die Kreismeisterschaften der Frauen-B-Klasse abgeleitet. Daran nahmen Rote Erde mit zwei Mannschaften, T.B. Elpe, Hagen 60, 2. Mannschaft, Friesen Hölpe, Halperbach und Eintr. Gelsenk. teil. Die Schwelmer erste Mannschaft siegte nach Punkten mit 12:0, während die zweite Schwelmer Mannschaft mit 10:2 Punkten auf den zweiten Platz kam vor T.B. Elpe.

Bei den Einzelergebnissen haben wir im Kugelstoß und Hochsprung den ersten Platz von Hermine Thron-Schwelm herab. Sie stieß 8,85 Meter weit und sprang 1,40 Meter hoch. Herold-Elpe brachte den Wettstreit mit 4,99 Meter an sich und Hahn-Halperbach siegte im 100-Meter-Lauf mit 13,2 Sek. Die beiden Schwelmer Mannschaften holten auch die 4 mal 100-Meter-Staffel. 55,4 Sek. brauchte die erste Mannschaft. Nun kann Rote Erde mit Witten und Hagen 60 um die A-Kreismeisterschaft kämpfen!

Sturmabführer Quadt-Mettmann die Taufe des Ballons „Stadt Velbert“ vor. Er betonte, daß der Kreis stolz auf die Fliegerortgruppe Velbert sei, die in den 25 Jahren ihres Bestehens Großes vollbracht habe. Der neue Ballon werde die Tradition seines Vorgängers fortsetzen. Nachdem Obersturmbannführer Quadt seinen Namen gegeben und ein Zitat des Führers Osterhold der Taufe mit Hilfe einer Klischee-Zeit aus äußerlich Ausdruck gegeben hatte, übermittelte noch Ballonführer Schlipf-Elber-Wuppertal herzliche Glückwünsche unter Betonung der guten Beziehungen zwischen Wuppertal und Velbert. Wuppertal, so sagte er, werde alles tun, um die enge Verbindung mit der Ortsgruppe Velbert des NS.-Fl. weiter aufrecht zu erhalten.

Unter den Klängen des Liedes „Ruß i denn“ und den frohen Rufren der vielstimmigen Menge erhob sich alsdann „Stadt Velbert“ als erster Konkurrent um den Wanderpreis gegen 19:10 Uhr in die Lüfte. In verhältnismäßig kurzen Zeitabständen erfolgten die Starts der übrigen Ballone. Die fliegenden und gelben Kugeln zogen in langamer, majestätischer Fahrt in fast westlicher Richtung davon und blieben, da die Windbewegung nur schwach war, noch lange dem Auge sichtbar.

Segelflugzeugtaufe in Wülfrath

Eine der ersten Fliegerortgruppen im Kreise Niederrhein war die in Wülfrath. Wenn auch die Zahl ihrer Mitglieder nicht gerade sehr groß gewesen ist und auch heute nicht ist, so zeichnete sie sich doch von jeher durch einen ganz besonderen Arbeitseifer aus. In der Werkhütte der Ortsgruppe wurde und wird eifrig gearbeitet, und auf dem Segelfluggelände am Silberberg wird fleißig geübt. Dieser Arbeitseifer ist nun auch höherer Orts darüber anerkannt worden, daß die Landesgruppen des NS.-Fliegerkorps der Ortsgruppe ein Flugzeug von Typ „Göling“ schenkte, eine Maschine, mit der die Ortsgruppe auf dem Wege der Schulung erfolgreich weiterarbeiten kann.

Am gestrigen Sonntag wurde dieses Flugzeug auf dem Platz hinter der Stadthalle feierlich aus der Taufe gehoben. Nachdem der Leiter der Ortsgruppe, Krommes, der Toten gedacht hatte, freiste er die Bedeutung der Arbeit des Deutschen Luftsport-Verbandes und des NS.-Fliegerkorps für die Entwicklung des deutschen Flugwesens überhaupt. Dabei wies er vor allem auf die große Aufgabe hin, die Jugend fliegerisch vorzubilden. Seine besondere Bitte an die Bevölkerung ging dahin, die Jugend in die Fliegerortgruppe hineinzuweisen.

Nach einem Vorpruch eines Jungfliegers hielt Ortsgruppenleiter Wiel die Taufe. Er erinnerte an die ewige Sehnsucht der Menschheit, fliegen zu können und hob die Eigenschaften hervor, die notwendig sind, um das Fliegen zu erlernen: vor allem persönliche Mut und kameradschaftliche Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele, den Besten zum Fliegen zur Höhe herauszufördern. Ortsgruppenleiter Wiel taufte sodann die neue Maschine auf den Namen, den auch das Gelände, auf dem die Fliegerwerkstätte steht, trägt: auf den Namen „Lehmkuhl“.